

Abonnementpreis:

Worteljährlich
für Gms 1 Mt. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mt. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Gms.

Emser Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Zahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Kleinspaltige 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Gms, Römmerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 45

Bad Gms, Dienstag den 23. Februar 1913

67. Jahrgang

v. Hindenburgs Sieg in Masuren.

M. L. B. Großes Hauptquartier, 22. Febr. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ostlich **Ypern** wurde gestern wieder ein **feindlicher Schützengraben genommen**. Feindliche Gegenangriffe auf die gewonnenen Stellungen blieben erfolglos.

In der **Champagne** herrschte auch gestern verhältnismäßige Ruhe. Die Zahl der von uns in den letzten der dortigen Kämpfe **gefangen genommenen Franzosen hat sich auf 15 Offiziere und über 1000 Mann erhöht**. Die blutigen Verluste des Feindes haben sich als **außerordentlich hoch** herausgestellt.

Gegen unsere Stellungen nördlich **Verdun** hat der Gegner gestern und heute nacht ohne jeden Erfolg angegriffen. In den **Vogesen** wurden die **Orte Hohrod und Stohweiher** nach Kampf **genommen**. Sonst nichts wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Verfolgung nach der **Winterschlacht in Masuren** ist beendet. Bei der Säuberung der Wälder nordwestlich von **Grodno** und bei den in den letzten Tagen gemeldeten Gefechten im **Bobr-Narewgebiet** wurden bisher: ein kommandierender General, 2 Divisionskommandeure, 4 andere Generale und annähernd **40000 Mann gefangen**, **75 Geschütze**, eine noch nicht festgestellte Anzahl von Maschinengewehren und viel sonstiges Kriegsgerät erbeutet.

Die **gesamte Beute** aus der **Winterschlacht in Masuren** steigt damit bis heute auf **7 Generäle, über 100000 Mann Gefangene, über 150 Geschütze** und noch nicht annähernd übersehbares Gerät aller Art einschließlich Maschinengewehre. Schwere Geschütze und Munition wurden vom Feinde mehrfach vergraben oder in die Seen versenkt.

Es sind gestern bei **Löben** und aus dem **Widminner See** 8 schwere Geschütze ausgegraben oder aus dem Wasser geholt worden.

Die **10. russische Armee** des Generals **Baron Sievers** kann hiermit als **völlig vernichtet** angesehen werden.

Neue Gefechte beginnen sich bei **Grodno** und nördlich **Suchawola** zu entwickeln. Die gemeldeten Kämpfe nordwestlich **Ossowiec** und **Lomza** sowie bei **Prasznysz** nehmen ihren Fortgang.

In **Polen** südlich der **Weichsel** nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 22. Febr. (Ktr. Bln.) Die heutige Siegesmeldung ist bereits von einem Teil der Abendblätter besprochen worden. Die **Voss. Stg.** zieht eine interessante Parallele. Um dieses Ergebnis der neuntägigen Schlacht und der sich anschließenden Verfolgungskämpfe in ihrer ganzen Größe zu würdigen, genügt ein Vergleich mit der Siegesbeute von **Sedan**. Die Zahl der Franzosen, die sich während der Kämpfe am 1. September 1870 ergaben, betrug 21000 Mann. Durch die Kapitulation fielen noch 83000 Mann in deutsche Gefangenschaft. Das sind im ganzen annähernd so viele Gefangene wie jetzt in der masurischen Schlacht. Während aber die Schlacht bei **Sedan** die Franzosen etwa 17000 Mann kostete, dürften die Opfer der Russen an Toten ein mehrfaches dieser Zahl sein. — Die Deutsche Tageszeitung schätzt die Zahl der russischen Gesamtverluste auf 200000 und nennt den Erfolg einen Sieg, der in Anbetracht aller Schwierigkeiten so voll und glänzend, daß er seinesgleichen nicht habe in der ganzen Kriegsgeschichte. Noch einmal können die Glocken läuten und die Fahnen wehen zu Ehren dieser Winterschlacht, die unser altes Ordnungsland vom Feinde befreite u. dem russischen Millionenheere den rechten Flügel bis auf den letzten Rest zerbrach; zu Ehren unserer tapferen Krieger, die hier unter tausendfacher Mühsal das Höchste und Gewaltigste geleistet haben, was eine Truppe je geleistet hat und jemals leisten kann; zu Ehren der genialen Führung der Generale v. **Sichorn** und v. **Below**, für die unverwundliche Vorbeere aus den Schneefeldern zwischen **Memel** und **Narew** aufblühte, zu Ehren **Hindenburgs**, des Russen siegers, der nicht nur seinem Ruhmeskranz, sondern zugleich der Kriegsgeschichte ein neues Blatt eingefügt hat, dessen Goldglanz den Ruhm deutscher Kriegskunst hinüberstrahlen wird zu den fernsten Zeiten und spätesten Geschlechtern.

Eine geueristische Anerkennung

Ein russisches Urteil über unseren Landsturm und unsere Freiwilligen bringt laut **Deutscher Tageszeitung** der **Netich**: Der Landsturm besitzt vorzügliche Soldaten. Sie seien selbstbewußt und von der großen Aufgabe vollkommen erfüllt. Auch die Freiwilligen seien nach einem vier Monate langen Dienst vollwertige Soldaten und sie hätten alle gute Vorbildung genossen. Die Unterschätzung des Gegners habe sich schon im Japan-Kriege gerächt.

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart

von:

D. Gister.

(Nachdruck verboten.)

6. Kapitel.

Nachdem **Else** sich von **Lauenau** getrennt, eilte sie sogleich rasch die Treppen hinauf, die zu ihrer im vierten Stock gelegenen kleinen Wohnung führten. Aber je höher sie kam, desto langsamer wurden ihre Schritte. Nicht daß sie ermüdet gewesen wäre — oh nein, sonst sprang sie die Treppen, ohne Ermüdung zu fühlen, hinauf — aber ihre traurigen Gedanken ließen ihr keine Ruhe, und wahrhaftig — als sie am Absatz der dritten Treppe angekommen war, da mußte sie sich auf die dort befindliche Bank setzen und sich erst einmal ordentlich ausweinen. Doch schon nach einigen Augenblicken sprang sie empor und trocknete ihre Tränen.

„Welch ein törichtes Mädchen bist du,“ murmelte sie vor sich hin. „hängst dem dummen Gedanken nach, wie alles so schön anders hätte kommen können und vergißt darüber die Wirklichkeit und die Gegenwart. Du mußt dich in acht nehmen — du darfst ihn nicht mehr sehen.“

Wach stieg sie jetzt die letzte Treppe zu ihrer Wohnung hinauf und klingelte an der Korridortür.

Frau **Winter**, eine ältliche, verkrüppelte aussehende Frau, Witwe eines kleinen Beamten, öffnete ihr.

Wenn **Else** stolz von einer „**Pension Winter**“ gesprochen, hatte sie ein bißchen vernommen. Die „**Pension**“ der Frau **Winter** bestand darin, daß sie fast alle Zimmer

ihrer Wohnung an Konserbatoristinnen und andere Damen vermietete, die sich Studien halber in **Berlin** aufhielten. Auch einen bescheidenen Mittagstisch hielt sie und besorgte den Mieterinnen ihren kleinen Haushalt. **Else** hatte zwei Zimmer von ihr abgemietet, weil sie das eine derselben als Atelier benutzen konnte, da es nach Norden lag und ein großes Fenster besaß.

„Ach, Fräulein **Vange**,“ sagte Frau **Winter**, „es ist gut, daß Sie kommen! Schon seit einer Stunde wartet ein Herr auf Sie.“

„Ein Herr?“

„Ja, ich hätte ihn ja natürlich abgewiesen, da ich weiß, daß Sie keine Herrenbesuche empfangen, aber der Herr sah so vertrauenswürdig aus, und dann sagte er auch, er sei Ihr Bruder!“

„Mein Bruder?“

Sie wollte rasch in ihr Zimmer eilen, doch in diesem Augenblick wurde die Tür desselben geöffnet, die breit schultrige Gestalt eines Mannes erschien, und mit dem Ausruf: „**Willi! Lieber Willi!**“ lag **Else** an der Brust des Fremden.

Dieser freichelte zärtlich ihr blondes Köpfchen und sagte:

„Ja, ich bin's, meine Kleine. Hättest mich wohl noch nicht erwartet?“

„Nein, **Wilhelm**. Wir erwarteten Dich erst in acht Tagen ... Frau **Winter**,“ wandte sie sich dann an ihre Wirtin, „es ist mein Bruder **Wilhelm**, von dem ich Ihnen erzählte, daß wir ihn aus **Afrika** zurück erwartet.“

„Ja, das sieht man dem Herrn gleich an, daß er aus **Afrika** kommt!“

„So, woran sieht man das denn?“ fragte **Wilhelm** **Vange** lachend.

„Nun, der große Bart und das braune Gesicht ...“

so was sieht man doch jetzt nicht in den Straßen von **Berlin**.“

Die Geschwister lachten, dann traten sie in **Else's** Zimmer.

Else legte rasch Hut und Jackett ab und setzte sich zu ihrem Bruder, der auf dem Sofa Platz genommen hatte und gemächlich eine Zigarre rauchte.

„Nun, erzähle einmal, **Willi**, wie es Dir ergangen ist!“

„Die Hauptsachen weißt Du ja aus meinen Briefen. Wir haben die Eisenbahn von **Swalopmund** nach **Windhof** gebaut — kannst mir's glauben, es war keine leichte Arbeit! Dann habe ich mich noch eine Weile im Lande umhergetrieben, Jagdausflüge gemacht in die **Kalahari-Wüste** — zu den Hottentotten und anderen interessanten Völkern, und schließlich habe ich in der Nähe von **Karibib**, halbwegs zwischen **Windhof** und **Swalopmund**, eine Farm erworben.“

„Eine Farm, **Willi**?“

„Ja, ein famoseres Besitztum! Es ist so groß wie **Rittergut Lauenau**, aber ohne Schloß und all den alten Trödel. Weißt Du, **Elselein**, mir behagte es ja nie in unserem alten Vaterlande. Da ist mir alles zu fein, zu geleckt, zu gesittet. Ich muß ursprüngliche Natur um mich haben! Deshalb ging ich auch hinaus in die weite Welt! Jetzt bin ich Großgrundbesitzer und denke, in zehn Jahren, ein gemachter Mann zu sein. Weißt Du, wie ich meine Farm genannt habe?“

„Nun?“

„Farm „Gute Hoffnung.““

„Ein hübscher Name! Aber weiß Papa schon davon?“

(Fortsetzung folgt.)

Der österreichisch-ungarische Bericht.

In den Karpathenkämpfen über 40 000 Russen gefangen.

W. L. B. Wien, 22. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautet: An der Front in Russisch-Polen und Westgalizien Artilleriekämpfe und Geplänkel. Vereinzelt Vorstöße des Feindes wurden mühelos abgewiesen.

In den Karpathen zahlreiche russische Angriffe, die im westlichen Abschnitt auch während der Nacht andauerten. Alle diese Versuche, bis zu unseren Hindernisslinien vorzudringen, scheiterten unter großen Verlusten für den Feind.

Südlich des Dnjepr entwickeln sich die Kämpfe in größerem Umfang. Eine starke Gruppe des Feindes wurde gestern nach längerem Kampfe geworfen; 2000 Gefangene wurden gemacht, 4 Geschütze und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Die in einem offiziellen russischen Communiqué als falsch bezeichnete Summe von 29 000 Mann Kriegsgefangenen, die unsere Truppen bis vor einigen Tagen in den Karpathenkämpfen seit Ende Januar eingebracht haben, hat sich mittlerweile vergrößert und ist auf 64 Offiziere, 40 806 Mann gestiegen. Hierzu kommen 34 Maschinengewehre und 9 Geschütze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der deutsche Unterseebootkrieg.

W. L. B. Esbjerg, 21. Febr. (Nichtamtlich.) Auf dem norwegischen Dampfer „Postad“ entstand, als das Schiff ausgehen sollte, eine Meuterei. Die Vereinigte Dampfschiffahrtsgesellschaft konnte gestern fünf Schiffe infolge der Weigerung der Mannschaft nicht nach England abgehen lassen. Sie rief die Polizei an. Die Mannschaft wurde polizeilich befragt, warum sie nicht fahren wollte; sie antwortete, daß sie es wegen der Blockade-Gefahr nicht wage. Die Verhandlungen führten zu keinem Ergebnis. Es glückte der Gesellschaft auch nicht, neue Mannschaften zu erhalten. In Frederikshavn erklärten die der gleichen Gesellschaft angehörenden Feuerleute des Dampfers „Knuthenborg“, daß sie auch gegen eine noch so hohe Bezahlung nicht fahren werden. Die Polizei konnte nichts ausrichten, das Schiff mußte gleichfalls liegen bleiben.

W. L. B. London, 21. Febr. (Nichtamtlich.) Die Denkschrift Sir Edward Greys an die Vereinigten Staaten, betreffend die „Lusitania“, betont, daß die Merchant Shipping Act fremden Kauffahrern gestatte, in Kriegszeiten die britische Flagge zu benutzen, um der Erbeutung zu entgehen. Die gleiche Vorschrift gelte in anderen Ländern, kein Land verbiete es. Da jetzt Deutschland die Absicht ankündigte, Handelschiffe auf den ersten Blick zu versenken, was bisher nach allgemeiner Auffassung nicht als Krieg, sondern als Seeräuberei angesehen worden sei, so glaube man, daß die Vereinigten Staaten von der britischen Regierung nicht wohl verlangen könnten, daß diese einen Befehl erlasse, der den Kauffahrern nicht nur die Mittel nehme, die Flucht zu ergreifen, sondern sie auch der Vernichtung aussetze. Grey nimmt auf Fälle im Bürgerkrieg Bezug, wo amerikanische Schiffe die britische Flagge benützten, um sich gegen Erbeutung zu schützen. Es wäre unbillig, wenn jetzt im umgekehrten Falle die Vereinigten Staaten und andere Neutrale den britischen Schiffen es abnehmen wollten, ebenso zu handeln. Die britische Regierung beabsichtige nicht, den Kauffahrern anzuraten, allgemein fremde Flaggen zu benützen oder dazu auch für andere Zwecke Zuflucht zu nehmen, als um der Erbeutung oder Vernichtung zu entgehen. Die Pflicht eines Kriegsführenden Kriegsschiffes, Rationalität und Charakter der Handelschiffe sicher festzustellen, sei allgemein anerkannt, und wenn diese Pflicht erfüllt werde, könnten Kriegsschiffe um der Benutzung einer neutralen Flagge durch ein britisches Handelsschiff willen die neutrale Schifffahrt nicht gefährden. England vertrete den Standpunkt, daß, wenn Neutrale durch Nichtbeachtung dieser Pflicht Verluste erleiden, die feindlichen Schiffe und die Regierung, die den Befehl gab, die feindliche Pflicht zu ignorieren, die Verantwortung zu tragen hätten.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Amsterdam: Der auf der Fahrt nach Liverpool torpedierte englische Dampfer Cambank gehört der Merredale Shipping Company in Cardiff. Er war 1899 erbaut und hatte 3100 Bruttotonnen.

Nach einer Meldung des Berliner Tageblattes aus Stockholm kann der Verkehr von Göteborg nach England als abgebrochen betrachtet werden, nachdem sich die Besatzungen von 10 Dampfern geweigert haben, in die gefährdeten Seegebiete zu fahren.

Das Berliner Tageblatt meldet aus San Remo: Bei der Abfahrt des Dampfers „Franziska“, der geschifft worden war, um Waren von Lissabon nach Cardiff zu bringen, weigerten sich die Mannschaften, in den englischen Küstengewässern Dienst zu tun. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Mannschaften vieler anderer Dampfer diesem Beispiel folgen werden.

Die italienischen Vorsichtsmaßnahmen.

Rom, 21. Febr. Meldung der Agencia Stefani. Der Marineminister hat mit Rücksicht auf die Bedingungen für die Schifffahrt in den nordwestlichen Meeren Europas, um die Erkennbarkeit der italienischen Schiffe zu erleichtern, Anordnungen getroffen, daß die italienischen Handelschiffe, die die genannten Gewässer befahren, die Flagge freigelegt halten und außerdem auf beiden Seiten rechtwinklig in großen Ausmessungen die Nationalfarben ebenso wie in der Flagge angeordnet tragen sollen. Ferner soll der Name des Schiffes und sein Heimathafen in weit-

hin sichtbaren Buchstaben angebracht werden. Nachts sind die Erkennungszeichen zu beleuchten. Die Kapitäne werden aufgefordert, sobald sie ein Unterseeboot sehen, die Maschinen anzuhalten und womöglich eine Mannschaft mit den Schiffspapieren zu dem Unterseeboot zu entsenden, um die Feststellung der Rationalität ihres Schiffes zu erleichtern.

Betriebs Einstellung bei 17 Dampfschiffahrtsgesellschaften!

Genf, 22. Febr. (Str. Bl.) Nach Blättermeldungen aus London stellten bis 20. Februar entgegen der Anforderung der Regierung 17 englische Dampferlinien ihren Gesamtbetrieb ein.

Ein englisches Kohlen Schiff in der Irischen See versenkt.

W. L. B. Belfast, 22. Febr. (Nichtamtliche Meldung des Reuter-Bureaus.) Am Samstag nachmittag 5 Uhr hat ein deutsches Unterseeboot in der Irischen See ein englisches Kohlen Schiff angehalten. Es gab der Besatzung fünf Minuten Zeit, um in die Boote zu gehen, und versenkte darauf das Fahrzeug.

Das Verschwinden der Flagge der „Beherrscherin der Meere“.

W. L. B. Kopenhagen, 2. Febr. (Nichtamtlich.) Politiken schreibt: Heute ist hier der erste Dampfer seit der Blockade aus England eingetroffen. Er fuhr am 18. Februar aus Goole ab und fuhr Englands Küste entlang. Der Kapitän erklärte, die englische Flagge sei von der Nordsee verschwunden. Er habe auf der ganzen Fahrt von der englischen Küste bis zu den Faröer Inseln kein einziges Schiff mit der englischen Flagge gesehen, sondern nur Kauffahrtschiffe mit neutraler Flagge.

Die Minen.

Aus Bremen meldet der Lokalanzeiger, daß der Dampfer Farlyn, der mit Baumwolle von New York nach Bremen unterwegs ist, wie hier bekannt wird, unweit Vorkum gesunken ist. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Fünf englische Schiffe durch den Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ versenkt.

W. L. B. Buenos Aires, 22. Febr. Das Reuter-Bureau meldet: Der deutsche Dampfer „Holger“ ist gestern mit den Passagieren und Besatzungen der englischen Dampfer „Highlandbrae“ (7600 Tonnen), „Potaro“ (4400 Tonnen), „Hemisphere“ (3500 Tonnen), „Semantha“ (2850 Tonnen) und des Segelschiffes „Wilfrid“, die durch den deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ versenkt wurden, angekommen. „Holger“ konnte nicht binnen 24 Stunden abreisen und wurde interniert.

Telephonische Nachrichten.

(Telef. Meldungen der Wolffschen Tel.-Agentur.)

Die Befreiung Ostpreußens.

Berlin, 23. Febr. Die Gumbinner Regierung, die zeitweise nach Insterburg verlegt war, ist, wie das W. L. berichtet, wieder nach Gumbinnen übergesiedelt.

Versenkung des Kohlen Schiffes Downshire.

Berlin, 23. Febr. Dem Berl. Lok.-Anz. meldet der Corriere della Sera aus London: Am 21. Februar 6 Uhr abends wurde in der Irischen See 7 Meilen von Belfast ein weiterer englischer Dampfer, das kleine Kohlen Schiff Downshire, von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Der Besatzung wurde eine Frist von 5 Minuten zum Besteigen der Boote gegeben.

Die Folgen des Unterseebootkrieges.

Amsterdam, 23. Febr. Das Handelsblad berichtet: Am Samstag weigerten sich 10 Matrosen und Heizer des Dampfers Amstelrom, der nach Veith abfahren sollte, an Bord des Schiffes zu gehen, wenn sie nicht wegen der drohenden Gefahren doppelte Löhnung erhielten. Die Holländische Dampfschiffahrtsgesellschaft, der das Schiff gehört, erklärte sich bereit, die Löhneprämie auf 5 Gulden wöchentlich zu erhöhen, lehnte es aber ab, die doppelte Löhnung zu zahlen. Auf einigen anderen Schiffen sind dieselben Forderungen gestellt worden. Die Besatzung von zwei vor Ommuiden liegenden Loggerschiffen weigerte sich, aus Furcht vor den Minen und Kriegsschiffen in See zu gehen.

Die freie Erörterung erst zur rechten Zeit.

W. L. B. Berlin, 23. Febr. (Nichtamtlich.) Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Unsere Ausführungen über das Kriegsziel sind in der Presse vielfach kommentiert worden. Ein Blatt, das mit besonderer Leidenschaftlichkeit für die sofortige Freigabe der Erörterungen eingetreten ist, glaubt diesen Standpunkt durch Grobheiten an die Adresse unserer Zeitungen bekräftigen zu können. Politischen und militärischen Gründen zufolge ist eine Diskussion der Friedensbedingungen gegenwärtig noch als unzulässig anzusehen. Eine Zeitung ist der Ansicht, daß die Regierung bei der Friedensregelung die Mitwirkung des deutschen Volkes ausschließen wolle. Im Gegenteil, die Regierung wird, wenn die Zeit gekommen ist, dankbar

sein, von einem starken Volkswillen gestützt zu sein. Es handelt sich nur um den richtigen Zeitpunkt, der allein durch die militärischen Ereignisse bestimmt werden kann.

„Hindenburg ein großer Feldherr.“

W. L. B. Paris, 21. Febr. (Nichtamtlich.) Die französische Presse gesteht ein, daß die Russen auf beiden Flügeln den Rückzug antreten mußten, doch sagt sie, es sei ein Rückzug strategischer Art. Kennzeichnend ist, was der Temps schreibt: Unsere Verbündeten haben eine Schlappe erlitten; dies ist unbestreitbar, aber sie halten den Feind in Schach und töten ihm viele Soldaten. Sie halten ihn im Zaum und nehmen sogar die Offensive wieder auf, da wir im deutschen Tagesbericht lesen, daß russische Kolonnen, welche von Lomza gegen Kolno marschierten, zurückgeworfen wurden. Der Sieg ist demnach bei weitem nicht so entscheidend, daß er den Deutschen gestattet, dort ihre Front zu entblößen. Wenn sie dies täten, würden die russischen Armeen den Vormarsch sofort wieder aufnehmen. — Der Figaro erklärt in einer Betrachtung über die militärische Lage: Ein russischer Rückzug ist erfolgt. Man muß eingestehen, daß Hindenburg ein großer Feldherr ist.

Französische Eingeständnisse.

Der Lokalanzeiger meldet aus Genf: In der Wochenübersicht des französischen Generalstabs werden die deutschen Fortschritte in den Argonnen zugegeben. Nach Privatnachrichten aus Blandern soll die Lage der Verbündeten bei Ypern sehr bedenklich sein.

Zurückkehrende Belgier.

Das Berliner Tageblatt berichtet aus Amsterdam: Mit den letzten Dampfern sind aus England zahlreiche Belgier in Blissingen angekommen, die noch vor dem 1. März in ihre Heimat zurückkehren wollen, um der bevorstehenden Strafbesteuerung zu entgehen.

Aus England.

Der König und die Königin von England hätten sich, wie die Times laut Berliner Tageblatt versichern, im Militärhospital in Millbank mit den am Mittwoch aus Deutschland zurückgekehrten verwundeten Austausch-Gefangenen unterhalten und sich mit lebhaftem Interesse über die Behandlung der in deutschen Händen befindlichen Gefangenen unterrichten lassen.

Genickstarre unter den englischen Truppen.

Der Lokalanzeiger berichtet aus dem Haag: Unter den im Londoner Kristallpalast untergebrachten Mannschaften der Marine Division wurden 15 Fälle von Genickstarre festgestellt, von denen 8 tödlich verliefen. Der Bestand der Division beträgt gegen 6500 Mann.

Bestattung des Kapitäns vom „Blücher“.

W. L. B. Edinburgh, 21. Febr. (Nichtamtlich.) Gestern ist hier der Kapitän des Schiffes „Blücher“ mit militärischen Ehren bestattet worden. Der Sarg ruhte auf einer mit sechs Pferden bespannten Koffert und war mit der deutschen Flagge bedeckt. Das vierte Regiment der Royal Scots feierte den Salut. Der deutsche Pastor aus Edinburgh hielt die Trauerrede.

Russischer Völkerrechtsbruch.

Wie der Rußkoje Stowo laut Lokalanzeiger aus Wilna meldet, seien von Beginn des Krieges 5680 Zivilisten wohner aus Ostpreußen als Kriegsgefangene auf dem Transport in das Innere Rußlands dort durchgekommen.

Die Gebirgsschlacht in den Karpathen.

Aus Budapest meldet der Lokalanzeiger: Zu den Kämpfen in den Karpathen wird aus Ungar gemeldet, daß der Schnee überall geschmolzen ist. Unter dem geschmolzenen Schnee sind zahlreiche unbeerdigte Russen Leichen zum Vorschein gekommen. — Weiter meldet der Kriegsberichterstatter Franz Molner, daß die in den Karpathen sich entwickelnden Kämpfe als die größte Gebirgsschlacht bezeichnet werden können, die die Kriegsgeschichte kenne. Auf schneebedeckten Felsen, in wildromantischen Tälern und dichten Wäldern vollziehe sich der Kampf. Dichtgedrängt ist die Front am Dunajec und an der Biala Linie, auch bei Dukla, wo die Gegner sich eingegraben gegenüberstehen, während im Osten, wo die Truppen auf den Bergen herausgelangten, die Strategie sich frei entwickeln kann. — Zu den Kämpfen um Kolomea meldet der Kriegsberichterstatter des Pestl Hirap folgende Einzelheiten: Da die Russen die große Bedeutung der verlorenen Schlacht bei Kolomea einsehen, machen sie alle möglichen Anstrengungen, um diesen Bahnknotenpunkt zurückzuerobern. Durch den Verlust von Kolomea werden die Russen gezwungen, ihre Truppentransporte in andere Karpatenteile auf großen Umwegen umzuleiten. Jetzt werfen die Russen alle ihre Kräfte in Richtung Stanislaw, und den Vormarsch der Oesterreicher über Kolomea aufzuhalten, werfen sie immer neue Reserven an die Front. Dort entwickelt sich jetzt eine große Schlacht. Die Entscheidung wird für die Vorgänge in den Karpathen größter Bedeutung sein.

Russische Revolutionäre.

Der Lokalanzeiger berichtet aus Wien: Politische Blätter melden aus Warschau Dynamitattentate politischer Revolutionäre in Russisch-Polen. Es wurden mehrere Eisenbahnbrücken und Bahnanlagen zerstört, u. a. die Eisenbahnbrücke bei Auszuge.

Russische Besorgnisse wegen Japans.

W. L. B. Petersburg, 21. Febr. (Nichtamtlich.) Njetich schreibt über den chinesisch-japanischen Konflikt: Das, was man für eine Zeitungsente hätte halten können, hat sich als Tatsache herausgestellt: Die Tokioer Regierung hat Forderungen an China gestellt, deren Verwirklichung in vollem Umfange für China offenbar undenkbar ist. Das zweite Programm, das in der Erklärung der Tokioer Regierung enthalten ist, richtet die Vormundschaft für alle Zweige des staatlichen Lebens der Republik der Mitte ein und verwandelt die politische Unabhängigkeit Chinas in eine Fiktion. Seine Verwirklichung würde ein entscheidender Schritt zur Verschlingung der von natürlichen Reichtümern strotzenden Millionenrepublik durch das Inselreich sein. Wichtig ist, daß die Unionsstaaten dazu nicht gleichgültig bleiben und kaum einen Machtzuwachs in China zulassen können, noch viel weniger aber eine Monopolisierung des ganzen chinesischen Marktes; für ihre sich entwickelnde Industrie ist der chinesische Markt ebenso wichtig wie für die Industrie Japans. Wenn die japanische Regierung trotzdem fest entschlossen ist, die Verwirklichung ihrer Forderungen durchzusetzen, so ist sie offenbar bereit, es auf einen Konflikt mit den Unionsstaaten ankommen zu lassen, der in beträchtlichem Grade die Weltkatastrophe komplizieren würde.

Die Farmer von Jefferson County.

Kiel, 19. Febr. Die Deutsch- und die Irish-Amerikaner und alle rechtschaffenen gesinneten übrigen Amerikaner freuen sich über die Farmer in Jefferson County im Staate Nebraska, weil diese sich weigerten, Pferde an kriegsführende Nationen zu verkaufen. Ein Pferdehändler aus Kansas zeigte in den Zeitungen und durch öffentlichen Anschlag an, daß er Pferde für die kriegsführenden Nationen kaufen und einen guten Preis zahlen wolle. Es ist ihm kein kriegstaugliches Pferd angeboten worden.

Der Dewet-Prozess.

W. L. B. Bloemfontein, 21. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Im Dewet-Prozess sagte Steenkamp aus, Dewet habe in einer Rede an die Bürger vor Ausbruch der Revolution gesagt, die Deutschen seien immer Freunde der Buren gewesen. Es bestehe ein Abkommen zwischen dem deutschen Gouverneur von Südafrika und Maritz, daß die Deutschen, wenn die südafrikanische Republik errichtet würde, deren Unabhängigkeit anerkennen würden. Die Buren würden an die Deutschen nur die Walfisch-Bai abzutreten haben. — Im weiteren Verlaufe der Zeugenaussagen wurde behauptet, daß Dewet und Serfontein am 2. November an ein 2000 Mann starkes Kommando bei Ventersburg Ansprachen gehalten hätten, in denen sie sagten, die Bewegung sei nicht von gestern, sondern schon seit einer Reihe von Jahren geplant, nämlich seit Herzog aus dem Kabinett geschieden sei; Herzog sei auf ihrer Seite.

Die deutsche Schneeschuhtruppe.

W. L. B. Zürich, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Oberst Müller schildert in der Neuen Züricher Zeitung einen Besuch bei der deutschen Schneeschuhtruppe. Mit der den Deutschen eigentümlichen Anpassungsfähigkeit und Gestaltungskraft verstand es die deutsche Heeresverwaltung, die erforderliche Formationen in kurzer Zeit zu schaffen und so auszubilden, daß sie im Gebirgszuge hervorragendes zu leisten vermögen. Die Mannschaften machen einen vorzüglichen Eindruck. Unter den Offizieren und Unteroffizieren befinden sich die besten in der deutschen Sportschulwelt wohl bekannten Schneeschuhläufer. Auch die Bevölkerung des Hochgebirges stellt ihren Anteil. — Beiläufig sei erwähnt, daß sämtliche Darsteller der Pensionsspiele aus Oberammergau an der Westfront stehen. — Diese hervorragende Schöpfung der deutschen Heeresverwaltung ist ein glänzendes Zeugnis für ihre Fähigkeit, sich den Verhältnissen und Bedürfnissen anzupassen und dafür geeignete Kriegsmittel zu schaffen. Ich nahm den Eindruck mit, sagte Oberst Müller, daß die deutsche Schneeschuhtruppe einen Ausbildungsstand aufweist, der sie befähigt, die von ihr geforderte Arbeit im Winterkrieg nach jeder Hinsicht vollwertig zu leisten.

Prinz Joachim Rittmeister.

W. L. B. Wien, 30. Febr. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat den Prinzen Joachim von Preußen zum Rittmeister des Husaren-Regiments Nr. 10 ernannt.

Ein energisches Wort des Papstes.

Rom, 20. Febr. Der Papst schickte den französischen Monsignore de Deubille, bisherigen Korrespondenten der Pariser Croix, nach Paris und London mit der Aufgabe, den französischen und einen Teil des englischen Episkopats zu bitten, den Klerus anzuweisen, daß in den Kirchen beim Gottesdienste eine christliche Sprache geführt, vor allem die Kirchen nicht zur Verheerung gegen andere Nationen mißbraucht würden. Wenn keine Besserung des bestehenden Uebelstandes eintrete, würde sich der Papst genötigt sehen, so sehr er Frankreich als älteste Tochter der Kirche liebe, öffentlich Stellung zu nehmen. Der Papst gab seinem Vertreter den Auftrag, auf das musterhafte Verhalten der deutschen Bischöfe und Geistlichen hinzuweisen.

Aus Italien.

Rom, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Aus Anlaß der Kammertagung sollten heute Kundgebungen für und gegen den Krieg vor dem Parlamentsgebäude stattfinden. Da aber die Kammer und ihre Zugangsstraßen von starken militärischen Aufgeboten abgesperrt waren, wurden alle Demonstrationen ohne Zwischenfälle im Keime unterdrückt. Die Polizei zerstörte

ferner ohne Schwierigkeiten Ansammlungen von Futuristen, Demokraten und Republikanern, die an anderen Punkten Demonstrationen beabsichtigten. Einige Anführer, darunter der Futuristenführer Marinetti, wurden festgenommen.

Persien.

W. L. B. Konstantinopel, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Die persische Presse richtet an die persische Regierung die Aufforderung, die Neutralität aufzugeben, da sie für Persien schädlich sei. Die offiziöse Zeitung Naad und das Blatt Reiwahar enthielten in ihren letzten Nummern mehrere Artikel, in denen darauf hingewiesen wird, wieviel Persien verlieren würde, wenn es inmitten des Weltkrieges und der islamitischen Bewegung selbst neutral bleiben würde und nicht versuche, daraus Nutzen zu ziehen, daß es an die Seite der Feinde der Triple-Entente trete.

Die wirtschaftliche Kraft Oesterreich-Ungarns.

W. L. B. Wien, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Ein Mitarbeiter des „Freundenblatt“ hatte eine Unterredung mit dem zur Zeit in Wien weilenden Direktor der Deutschen Bank v. Gwinner, der u. a. äußerte, daß die in den letzten Tagen wieder errungenen glänzenden Siege der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen auch die beiderseitige Zueversicht weiter steigern müßten, die weder in Deutschland noch in Oesterreich-Ungarn je verlorengegangen sei. Bezüglich der wirtschaftlichen und finanziellen Kraft Oesterreich-Ungarns wolle er sowohl die in Deutschland allgemein, namentlich aber auch in den entscheidenden wirtschaftlichen Kreisen herrschende Anschauung ausdrücken, daß die Beweise der finanziellen und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der österreichisch-ungarischen Monarchie die gehegten Erwartungen übertröffen hätten. Dies gelte nicht nur für das Ergebnis der Kriegsanleihe, sondern auch für die Raschheit, mit der sich das österreichisch-ungarische Wirtschaftsleben ebenso wie das Deutschlands den durch den Krieg bedingten Verhältnissen anpaßte. Wir dürfen uns — so sagte v. Gwinner — unserer gemeinsamen Kraft umsomehr freuen, wenn wir einen Blick auf die Gegner werfen. Oesterreich-Ungarn und Deutschland bleiben in der Bundesgenossenschaft vereint bis zu dem schließlichen Erfolg. Deutschland bringt die Bewunderung, die es den eigenen Truppen zollt, in gleichem Maße der österreichisch-ungarischen Armee entgegen.

Wollfächer für unsere Truppen in den Karpathen.

W. L. B. Berlin, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Nach Mitteilung des österreichisch-ungarischen Militärbevollmächtigten, Grafen Stürgkh, haben die in den Karpathen stehenden deutschen Truppen wenig Wollfächer. Die Kälte dort soll außerordentlich groß sein. Der Kriegsausschuß für warme Unterkleidung wird daher nach Benehmen mit dem Großen Generalstab den nächsten Wollzug nach Munkacs absenden.

Der Winterfeldzug in Osipreussen.

1.

Aus dem Großen Hauptquartier wird geschrieben:

Seit Monaten waren unsere unter den Befehlen des Generals v. Below in Ostpreußen stehenden Truppen auf verteidigungsweises Verhalten angewiesen. Aus 50 Prozent Landwehr, 25 Prozent Landsturm und 25 Prozent anderen Truppen zusammengekehrt, verteidigten diese Truppen die Lande östlich der Weichsel, vor allem die Provinz Ostpreußen erfolgreich gegen einen mehrfach überlegenen Feind, dessen Stärke in 6 bis 8 Armeekorps anfangs Februar noch etwa rund 200 000 Mann betrug. Die numerische Ueberlegenheit der Russen war auf diesem Kriegsschauplatz eine so große, daß die deutschen Truppen starke natürliche Stellungen aufsuchen mußten, die sich an den großen mafurischen Seen und hinter der Angerapp-Linie anboten. Das Land zwischen diesem Gebiet und der Grenze mußte dem Feinde überlassen werden. In wiederholten Angriffen versuchte dieser sich in den Besitz der besetzten Stellungen der Deutschen zu setzen. Trotzdem er hierzu stets an Zahl überlegene Kräfte aufbot, wurden alle seine Angriffe, die sich mit Vorliebe gegen den Brückenkopf von Darkehmen und den rechten deutschen Flügel auf den Paproditzer Bergen richteten, stets abgeschlagen. Bis zur Brust im Wasser durchwaten am 1. Weihnachtstagsabend Teile des 3. sibirischen Korps das Sumpfgelände des Nietlitzer Bruchs. Ihr Angriff wurde ebenso abgewiesen, wie die noch im Januar und Februar gegen den linken deutschen Flügel versuchten Offensivunternehmungen.

Anfangs Februar war endlich die Zeit gekommen, wo frische deutsche Kräfte verfügbar wurden, um nach dem ostpreussischen Kriegsschauplatz gebracht und dort zu einer umfassenden Bewegung gegen die Russen eingesetzt zu werden. Das Ziel dieser Operation war neben dem in erster Linie erstrebten Waffenerfolge die Säuberung deutschen Gebiets von dem russischen Eindringling, der hier schrecklich gehaust hatte.

Wohl verschleiert durch die deutschen Stellungen und Grenzsicherungen und sorgfältig vorbereitet vollzog sich in den ersten Februartagen hinter den beiden deutschen Flügeln die Versammlung der zur Offensive bestimmten Truppen. Am 7. Februar trat der Südflügel zum Angriff an, etwas später setzte sich die Nordgruppe — diese aus der Gegend von Tilsit — in Bewegung. Die Erde war mit Schnee bedeckt und scharf durchfroren, alle Seen waren von dickem Eise bedeckt. Am 5. Februar war außerdem erneuter Schneefall eingetreten, der das ganze Gelände mit einer außerordentlich hohen Schneedecke überzog; endlich setzte unmittelbar nach diesem Schneefalle erneut Frost und mit ihm ein eifrig kalter Wind ein, der an vielen Stellen zu den stärksten Schneeder-

wchungen führte und damit den Verkehr auf Bahnen und Straßen ganz besonders erschwerte, ja den Kraftwagenverkehr gänzlich ausschloß.

Die deutsche Führung hatte sich aber auf die besonderen Schwierigkeiten eines Winterfeldzuges wohl vorbereitet. Die Truppen waren mit warmer Bekleidung ausgestattet. Tausende von Schlitten, hunderttausende von Schlittenkufen waren bereitgestellt worden. Um an die feindlichen Hauptkräfte heranzukommen, hatte der deutsche Südflügel zuerst die 40 Km. tiefe Waldzone des Johannsburgers Forstes und dann den Bissed zu überschreiten, der den Ausfluß des Spirdingsees bildet und auf russischem Gebiete als Bissa dem Narew zufließt, in den er zwischen Lomza und Ostrolenka mündet. Der Feind hatte sowohl im Walde seine Verhaue angelegt als auch die Bissed-Übergänge besetzt und besetzt. In Johannsburg und Biassa lagerten stärkere russische Truppen. In einem der von ihnen besetzten Orte war für den Sonntagabend ein Tanzfest angekündigt, als gerade an diesem Tage — völlig überraschend für die Truppen sowohl als die Führung — die deutsche Offensive einsetzte.

In aller Stille brachen sich die deutschen Angriffskolonnen ihre Bahn und gewannen am Nachmittag Fühlung mit dem Feind. Die jungen Truppen des Generals v. Litzmann erzwangen sich am Nachmittag und in der Nacht zum 8. bei Wrobeln den Übergang über den Bissed. Trotz stark verschneiter Wege und heftigen Schneetreibens, das den ganzen Tag anhielt und die Bewegungen erheblich verzögerte, haben Teile dieser Truppen an diesem Tage 40 Kilometer zurückgelegt. Die kampferprobten Truppen des Generals von Fald waren an diesem Tage bis dicht an Johannsburg herangekommen und nahmen Snopken im Sturm, wobei dem Feinde die ersten Gefangenen (2 Offiziere, 450 Mann) und 2 Maschinengewehre abgenommen wurden. Am nächsten Tage setzten die deutschen Truppen den Kampf um die Gewinnung des Bissed-Abschnittes fort. Die südliche Kolonne des Generals von Litzmann war gerade im Begriffe, bei Gehen das östliche Flußufer zu betreten, als sie plötzlich in ihrer rechten Flanke vom Feind angegriffen wurde, der aus Kolno gekommen war. Sofort wandten sich die deutschen Truppen gegen diesen Gegner und warfen ihn wieder dorthin zurück, woher er gekommen war. 500 Gefangene, 5 Geschütze, 2 Maschinengewehre, zahlreiche Munitionswagen und sonstiges Material blieben in der Hand der Deutschen, während die Nachbarkolonne an diesem Tage bei Wrobeln 300 Gefangene machte und General Fald Johannsburg erstürmte, das von 2 russischen Regimentern verteidigt wurde. Hier verlor der Feind 2500 Gefangene, 8 Geschütze und 12 Maschinengewehre.

Die Bissed-Linie war am 8. Februar in deutscher Hand. Am 9. begann der Vormarsch auf Biala. Biala wurde nach an diesen Tagen von den Russen gesäubert. Wiederum fielen 300 Russen in deutsche Gefangenschaft.

Indessen war auch der Nordflügel nicht müßig geblieben.

Die hier zum Angriff bestimmten Truppen hatten sich zunächst in den Besitz der besetzten Stellung des russischen rechten Flügels zu setzen, die sich von Spullen aus zum Schoteller Forst und von dessen Nordaum fast bis zur russischen Grenze erstreckten. Für den Angriff gegen diese Stellungen, die mit Drahthindernissen wohl versehen waren, war der 9. Februar in Aussicht genommen. Als sich aber beim Feinde Anzeichen rückgängiger Bewegungen bemerkbar machten, schritten die Truppen, obwohl sie zum Teil weder über ihre Maschinengewehre noch über ihre ganze Artillerie verfügten, schon am Nachmittag des 8. Februar zum Angriff. Am 9. Februar waren die feindlichen Stellungen genommen; der Feind ging in südöstlicher Richtung zurück. Die deutschen Truppen folgten in Geheilmärschen. Trotz der allgeröchelten Schwierigkeiten, die diesen Märschen die Naturgewalten entgegenstellten, erreichten die deutschen Marschkolonnen am 10. die Linie Wiskallen-Blabslawow und am 11. die große Straße Gumbinnen-Wolkowyski. Der rechte Flügel hatte bis zur Einnahme von Stallupönen fast 4000 Gefangene gemacht. 4 Maschinengewehre und 11 Munitionswagen genommen. Die Mitte zählte bei der Wegnahme von Eydtkuhnen-Wirballen und Ribarth 10 000 Gefangene, 6 genommene Geschütze, 8 Maschinengewehre und erbeutete außerdem zahlreiche Bagagewagen — darunter allein 80 Feldküchen — 3 Militärszüge, sonstiges zahlreiches rollendes Material, Waffen von russischen Liebesgaben und — was die Hauptsache war, einen ganzen Tagesatz Verpflegung. Beim linken Flügel endlich wurden 2100 Gefangene gemacht und 4 Geschütze genommen. Bis zum 12. Februar, an welchem Tage unsere Truppen, nunmehr schon ganz auf russischem Boden, Witzling, Kallwarja und Mariampol besetzten, hatte sich die Zahl der von den Truppen des Nordflügels genommenen Geschütze auf 17 gesteigert. Die russische 73. und 56. Division waren bis zu diesem Zeitpunkt so gut wie vernichtet. Die 27. Division aufs schwerste geschädigt.

Der vor der Angerapplinie und den Befestigungen von Löben gelegene Gegner hatte inzwischen gleichfalls den Rückzug in östlicher Richtung eingeleitet. Nunmehr schritten auch die in den deutschen Befestigungen bisher zurückgehaltenen Truppenteile, aus Landwehr und Landsturm bestehend, zum Angriff gegen den weichen Feind, dessen lange Marschkolonnen von unseren Fliegern festgestellt wurden. In diesem und an den nächsten Tagen kam es an den verschiedensten Stellen zum Kampfe. Wiederum wurden zahlreiche Gefangene gemacht.

Seine Majestät der Kaiser hatte den Kämpfen unserer Truppen bei Biala beigestanden. — Bald nach der Erstürmung hielt der Oberste Kriegsherr seinen Einzug in die majestätische Hauptstadt. Es war ein solbarmatisches Bild von einziger Schönheit, als die aus schwerem Kampf kommenden Truppen sich um den unerwartet in ihrer Mitte erscheinenden Kaiser scharrten und ihrem Stolz und ihrer Freude durch begeisterte Hurrahs und durch Singen vaterländischer Lieder einen hinreißenden Ausdruck gaben. W. L. B.

Siegestag.

W. Schrobbsdorff.

Leise läutet durch das Land
Erstes Frühlingsbienen,
Von den Türmen, Dächern, Fenstern,
Fahnen, nichts als Fahnen.

Frohgeächter, Sonntagsaugen
Nach den Wartetagen,
Denn im Osten sind die Feinde
Auf das Haupt geschlagen.

Frei sind wieder all die Stätten,
Die so heiß umstritten,
Die schon zu der Väter Zeit
Für das Reich gelitten.

Fahnen wehen. Jedes Herz
Dankt auf seine Weise.
Frühlingsbienen durch das Land
Läutet leise.

Merke vom Kriege.

* Das Räuberunwesen im Kriege. In den Gebieten, wo der Krieg wütet, haben die unsauberen Elemente unter der Bevölkerung reichliche Gelegenheit, ihr trauriges Handwerk auszuüben. Verschiedentlich haben sich sogar ganze Bände gebildet. Kurz bevor die Russen in Krosno einzogen, kamen zu einem Kommando der Oesterreicher nachts einige erschrockene polnische Juden und meldeten, daß in Krosno eine Kosakentruppe plündere. Die Offiziere glaubten nicht recht daran, da noch nicht einmal eine Kosakentruppe gesichtet worden war. Die Juden hielten jedoch ihre Meldung aufrecht und behaupteten, eine 40 bis 50 Mann starke Truppe sei in die Stadt geritten, an der Spitze ein höherer Offizier. Täglich kamen neue Meldungen über die Kosakeneinfälle, es hieß sogar, es befände sich unter ihnen ein junges Mädchen, das nach Männerart im Sattel sitze, auch mit einem Gewehr und einer Lanze bewaffnet sei. Ein österreichischer Oberleutnant nahm es auf sich, dieser Sache nachzuforschen und verbarg sich mit einem ungarischen Gendarmen in der Nähe des Ortes, wo die Kosaken gewöhnlich erschienen. Spät abends kam der Kosakentrupp heran. Als sie in dem Städtchen waren, sprangte ihnen der Oberleutnant mit dem Gendarmen entgegen, um sie anzugreifen, doch die Kosaken flüchteten. Die Fußspuren führten die beiden Verfolger in eine Waldlichtung, wo eine Zigeunertruppe ihr Lager aufgeschlagen hatte und sich gerade beim Mittagmahl befand. Der Offizier hielt mit dem Gewehr die Zigeuner in Schach, während der Gendarm die Mitglieder der Bande fesselte. Dann wurde das Lager durchsucht und die Pferde und Uniformen sowie unzählige Beute aufgefunden. Auch das Zigeunermädchen wurde aufgefunden, das an den Raubzügen teilnahm. Der „Kosakenoffizier“ war der Zigeunerkapitän. Die Zigeuner wurden verhaftet, und die Juden fanden in dem Warenlager den größten Teil ihrer geraubten Habe wieder.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: **Walldorfstein**, 19. Febr. Dem Reservisten Lehrer August Sabel von hier wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde dieser Tage in Frankreich das Eisene Kreuz verliehen.

!: **Frankfurt**, 20. Febr. Wie man der Frankf. Ztg. berichtet, beschlagnahmte die Polizei drei hundert Zentner Mehl, die ein in der Hohenzollernstraße wohnender Kaufmann nicht angemeldet hatte. — Die hiesige Straßenbahndirektion hat beschloffen, da nächstens wieder eine große Zahl nichtgebender Landsturmlente des Personals eingezogen wird, für den Fahrdienst auf den städtischen Straßenbahnen weibliches Personal einzustellen. Berücksichtigt sollen zunächst die Frauen des eingezogenen Personals werden.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 23. Februar 1915.

* **Fahnen heraus!** So hieß es gestern wieder nach Bekanntgabe des Ergebnisses der Winterkämpfe in Masuren. Über 100 000 Gefangene! Das war selbst für Hindenburg'sche Gefangenenzahlen etwas außerordentliches. Und wer weiß, ob die weitere Zählung nicht noch mehr Ueberraschung bringt. — Dazu kommen noch recht erfreuliche Nachrichten von der Tätigkeit unserer Unterseeboote, die dem anmaßenden John Bull schon so zugesetzt haben, daß er seine stolze Flagge verstecken muß. Sieg in Ost und West!

* **Bestimmung der zuckerhaltigen Futtermittel.** Nach § 4 der Verordnung über zuckerhaltige Futtermittel vom 11. d. M. haben die Rohzuckerfabriken, Verbrauchsuckerfabriken einschließlich der Raffinerien und die Melasseverarbeitungsanstalten und sonstigen Eigentümer von Rohzucker und Melasse, sofern sie nicht Verbraucher sind, am 25. Februar 1915 der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte m. b. H. zu Berlin, Karlsbad 16, anzuzeigen, welche Vorräte an Melasse, Zuckernachprodukten, Melassefuttersmitteln, Zuckersfuttersmitteln, getrockneten Schnitzeln, Melasse-Trockenschnitzeln und getrockneten Zuckerschnitzeln sie besitzen oder in Gewahrsam haben, und zwar je von 10 Doppelzentner ab. Anmeldungen sind durch die Geschäftsstelle der Handelskammer Limburg an der Lahn, Josefsstraße 7, unentgeltlich zu erhalten.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 23. Februar 1915.

* **Auszeichnung.** Leutnant Hübbe von hier ist mit der Deutschen Verdienstmedaille ausgezeichnet worden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: W. Lange, Bad Ems

Bekanntmachung.

Mehrfach vollberechtigte Klagen aus dem Bürgerstande machen es mir zu Pflicht, die Polizeistunde bis auf weiteres von 12 Uhr mitternachts auf 11 Uhr abends an den Samstagen, sowie an den Sonn- und Feiertagen herabzusetzen.

Dieser mein Befehl tritt in Kraft morgen, den 21. Februar 1915.

Es wird auf das fernere Verhalten der in Betracht kommenden Zivil- und Militärbevölkerung ankommen, ob ich genötigt werde, es hierbei bewenden zu lassen oder bereits um 10 Uhr abends die Polizeistunde anzusetzen.

Coblenz, den 20. Februar 1915.
Der Kommandant von Coblenz: Ehrenbreitstein.
v. Luckwald.

Verfüttern von Brotgetreide.

Es wird nochmals auf das Verbot, betreffend das Verfüttern von Brotgetreide, aufmerksam gemacht.

Jede Zuwiderhandlung wird unnachlässig zur Anzeige gebracht werden.

Bad Ems, den 23. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 24. Februar 1915, nachmittags 4 Uhr sollen im Versteigerungslokal Stadt Straßburg die nachstehenden Gegenstände öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden:

1 Blechwalze, 1 Feldschmiede, div. Hengen, Stöckel, Hammer, Scheren, Schraubenschlüssel, Bohrer, Stemmisen, Meißel, Stangeisen, Stöckel, Durchschläge, Hobeln, Ambos, Gewindeschneidklappen, Feilen, 1 Metalläge, 1 Baumäge, 1 Partie Bandisen, Brecheisen, 40 neue Fensterhalter, 1 Schraubstock, 2 Amerikaner, 1 Gasofen, 1 Dachbederhammer, 3 Eisengutrohre 15 Ztm. und 3 1/2 Mtr. lang, die kleine Eisengutrohre, 1 Partie altes Eisen, 2 gr. u. 5 kl. Dachspitzen aus Blech, 1 Partie Gaslampenhalter, 1 Hängelampengefäß, 8 Lampenglocken und 1 Bettelwaschmaschine u. a. m.

Versteigerung findet sicher statt.

Bad Ems, den 23. Februar 1915.

5006] **Radtke**, Gerichtsvollzieher.

Nachstehend bringen wir einen dem Amtsblatt der Landwirtschaftskammer entnommenen Vorschlag zur allgemeinen Kenntnis.

Betr. Anbau von Frühkartoffeln im kommenden Frühjahr.

Der Landwirtschaftskammer ist mitgeteilt worden, daß es im kommenden Frühjahr sehr schwer, wenn nicht unmöglich sein wird, brauchbares Saatgut an Kartoffeln aus dem Osten zu beziehen. Wir empfehlen daher den Landwirten, jetzt schon den erforderlichen Bedarf an Saatkartoffeln den eigenen Beständen zu entnehmen.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß es im allgemeinen vaterländischen Interesse erforderlich ist, einen Teil der Felder für den Frühkartoffelanbau vorzusehen, ohne den Anbau zu übertreiben.

Die Tatsache, daß wir im letzten Jahre nur eine Mittelernte an Kartoffeln zu verzeichnen hatten, und daß im Gegensatz dazu sich der Verbrauch an Kartoffeln durch die starke Verfütterung an Vieh und das Verbacken zu Brot erheblich gesteigert hat, kann leicht eine Knappheit an Kartoffeln gegen das Frühjahr und den Sommer hin entstehen lassen. Da ferner die vom Auslande in großen Mengen eingeführten Frühkartoffeln ausfallen werden, erscheint ein in wirtschaftlichen Grenzen gehaltener Mehranbau notwendig und auch lohnend.

Boden und Klima großer Gebiete unseres Kammerbezirks (Rhein-, Main- und Lahntal) sind der Kultur von Frühkartoffeln besonders günstig. Die Felder sind jetzt schon gut mit Stallmist und Kali zu düngen und im Frühjahr möglichst früh zu bepflanzen. Als Sorten haben sich nach unseren Anbauversuchen am besten bewährt: Edelwälder Blau, Frühe Ertragreiche, Kupferhaut und Allerfrüheste Courier. Als mittelfrühe Sorte kommt Kaisertrone in Betracht.

Diez, den 22. Februar 1915.

Der Magistrat.

Dr. Zimmermann'sche Handelsschule

gegründet 1894 **Coblenz** gegründet 1894

Handels- und Höhere Handelsfachklassen
für beide Geschlechter.

Das neue Schuljahr beginnt am

15. April 1915.

Näheres durch Prospekt.

1434

Zur Konfirmation:

Kleiderstoffe, Reinwolle, marine, schwarz und alle Farben von 1,50 M. an.

Anzüge, 1. u. 2-reihig, hell und dunkel von 18 M. an.

Ohne Aufschlag, da rechtzeitig gekauft.

Karl Schmidt, Katzenelnbogen.

4835]

Hauptstraße 57.

Kreisarbeitsnachweis

Salzberdorff Limburg a. L. Fernruf 107

vermittelt jederzeit männliche und weibliche, landwirtschaftliche u. häusliche Dienstboten, sowie gewerbliche Arbeiter. Für Arbeitnehmer ist die Vermittlung kostenlos.

Forellenfischerei-Verpachtung.

Am Freitag, den 12. März 1915, vorm. 10 1/2 Uhr wird im Hotel Müller in Nassau a. d. Lahn die fiskalische Fischerei im Mühlbach von der Gemarkungsgrenze Niehlen-Marienfeld bis an das Wehr der Schustermühle nebst den Nebenbächen, ca. 12,7 Kilometer, vom 1. April ds. Js. ab auf 12 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet. Bisheriger Pachtpreis jährlich 480 Mark. Nächste Bahnstation ist Nassau a. d. Lahn. Verpachtungsbedingungen gegen Einsendung von 50 Pf. durch die Oberförsterei zu beziehen.

4908

Königliche Oberförsterei Nassau a. Lahn.

Samen- und Pflanzenhandlung.

Gegründet 1888.

Zur bevorstehenden **Frühjahrs-Ausfaat** empfehle alle Sorten Sämereien wie: **Grasfasen, Stedzweibeln, Runkelrüben, Stangen- u. Buschbohnen.** Ich führe nur für unsere Gegend empfohlene Sorten.

Ernst Hagert, Gärtnerei, Bad Ems,
Bleichstraße 41. [4996]

Frische Fische

Prachtvolle
Holländer Angelfischfische
heute eingetroffen. (5005)
Albert Kauth, Fischhandlg., Bad Ems.

Für Feldpostsendungen

empfehle **Kognak, Rum, Arrac** in kleinen Flaschen, vorschriftsmäßig verpackt, **Chokolade, Tabletten** mit Milch und Kakao, Kaffee, Tee, **condens. Milch** in Tuben, **Honig** in Blechdosen, **Bouillonwürfel, Cakes** etc.
Aug. Roth, Drogerie u. Filiale, Bad Ems. [4812]

Herr Karl Gensmann

Gefreiter der Landwehr, Inf.-Reg. 81, 6. Komp. bei einem Patrouillengang am 10. Febr. 1915 den Heldentod.
Dies zeigen allen Verwandten, Freunden und Bekannten an
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Philipp Gensmann u. Frau.
Heinrich Gensmann.
August Gensmann, Obergefreiter 4. Ersatz-Batterie, Fussart.-Reg. 3 Mainz u. Frau.
Wilhelmine Weis, geb. Gensmann.
Heinrich Weis.
Elisabeth Feilbach Ww., geb. Gensmann.
Roth bei Pohl, den 22. Febr. 1915. (4003)

Die Geschäftsstelle der Diezer Zeitung, amtl. Kreisblatt, zahlt heute aus Erlös der Extrablätter an den Krankenhaus-Berein **fünfundzwanzig Mark.**
Diez, den 29. Februar 1915.
J. A. : Schuerm, Bürgermeister.

Vor der Geschäftsstelle der Diezer Zeitung, amtl. Kreisblatt aus dem Erlös von Extrablättern **fünfundzwanzig Mark** erhalten zu haben, bescheinigt.
Vaterländischer Frauenverein Diez-Dransenstein.
Wilhelmi, Delan, Schriftführer.

Erstes Zimmermädchen
gesucht. (4961)
Villa Monrepos, Bad Ems

Villa Sybilla Diez
3 Zimmer, 3 gerade Wandfäden, Stall, Autoschuppen, ansl. großer Garten u. Park per 1. April zu vermieten.
Näheres bei
W. Thielmann, Diez.

Mein Haus
mit großem Hofraum an einem beschatteten Platz an der Dransensteinbrücke Diez zu jedem größeren Laden- und Geschäftsbetrieb geeignet, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
3859] **Karl Schwarz, Diez.**

Arbeiter und Jungen
werden eingestellt. (5006)
Drahlwerke Nassau.

Wohnung,
vier Zimmer, Küche mit Zubehör zu vermieten Draubachstr. 40, Ems. Näheres bei [5004]
Geinr. Fischer, Schreinermeister.

Kirchliche Nachrichten.

Bad Ems.
Evangelische Kirche.
Mittwoch, den 24. Februar
Abends 8 Uhr
Kriegsgebetstunde
Herr Pfarrer Ems.

Nassau.
Mittwoch, den 24. Februar,
Abends 8 1/4 Uhr: Kriegsgebetstunde.
Herr Pfarrer Franz.
Diemelthal.
Donnerstag, 26. Februar, nachm.
4 Uhr: Predigtgottesdienst.

Diez.
Evangelische Kirche.
Mittwoch, den 24. Februar,
Abends 8 Uhr: Kriegsgebet- und
Passionsandacht.
Herr Pfarrer Schwarz.